

Danksagung

Jan Masschelein und Maarten Simons (2017, S. 37), denen Leser*innen in dieser Arbeit noch eingehender begegnen werden, beschreiben Schule und Universität »als revolutionäre Formen der Muße.« Tatsächlich konnte ich in den vergangenen Jahren die Universität als in diesem (ebenfalls unten diskutierten) positiven Sinne utopisch wahrnehmen. Die Teilhabe an der besonderen universitären Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden hat vor allem Michael Haus ermöglicht. Mein Dank gilt ihm darüber hinaus auch für die vertrauensvolle und ermutigende Betreuung dieser Arbeit. Florian Weber-Stein danke ich für die Bereitschaft, die Zweitbegutachtung der Arbeit zu leisten.

Die Universität ist laut Masschelein und Simons (2017, S. 49) nicht einfach ein Ort des Lernens, sondern es geht an ihr »um eine öffentliche Bewegung des Denkens und ein kollektives Studieren«. Das konnte ich eindrücklich im Kolloquium und im Team der Professur für Moderne Politische Theorie erfahren. Ich danke allen Teilnehmer*innen, die in den vergangenen Jahren das Entstehen dieser Arbeit begleitet und immer wieder mit mir diskutiert haben, sowie meinen Kolleg*innen Marlon Barbehön, Christina Beermann-Scheffler, Anja Folberth, Viktoria Hügél, Svenja Keitzel, Hannah Klein und Özge Uslu. Ich danke auch den Teilnehmer*innen verschiedener Konferenzen und Workshops in Bamberg, Leuven, Online sowie im Kolloquium von Alexander Wohnig, die im gemeinsamen Denken meinen Überlegungen erlaubt haben, »zu einem öffentlichen Gegenstand (in einer gemeinsamen Welt)« (Masschelein 2016, S. 45) zu werden. Den Teilnehmer*innen des Online-Schreibtreffs, Elif Güzel, Alena Plietker, Hanna Butterer sowie Steffen Pelzel danke ich für den Austausch, die vielen Literaturhinweise, kritischen Nachfragen und Ermutigungen. Anja Folberth, Hannah Klein, Hanna Butterer, Steffen Pelzel und Hanno Heil haben Teile der Arbeit oder die gesamte Arbeit vor der Einreichung gelesen und mir wertvolle Rückmeldungen gegeben. Für diese »Verzögerung und Befragung«, welche die Universität ausmacht (Masschelein und Simons 2017, S. 49), danke ich ihnen. Dank Dennis Dietz konnte ich verschiedene universitäre »umsichtig-aufmerksame, Sorge tragende Versammlungen« (Masschelein 2016, S. 50) in Heidelberg und Kopenhagen erleben. Annika Elstermann verdient Dank dafür, die Universität immer wieder an diesen Idealen zu messen. Mein Dank gilt schließlich der Friedrich-Ebert-Stiftung – auch für ihren Einsatz, die Utopie der Bildung möglichst vielen Menschen zukommen zu lassen.

Auch wenn es im Kontext revolutionärer Theorien u. a. um die Aufhebung der Familie gehen wird, bin ich außerdem sehr froh, dass ich mich auch in dieser Lebensphase in meiner Familie stets aufgehoben gefühlt habe. Ihr, meinen Freund*innen und Mariana gilt mein tiefster Dank dafür, dass sie diese und meine Welt zu einer besseren machen.